

## Fliegender Wechsel bei den "Statisten"



Schlichte Kostüme, wenig Requisiten: Karl Bruchhäuser und Karsten Kaie in "Die Statisten"

Foto: BB Promotion

Von Stephan Loichinger

Praktisch jeder Text in deutschen Zeitungen über das Theaterstück „Die Statisten – Stones In His Pockets“ beginnt mit einem Verweis auf das Ein-Mann-Stück „Caveman“. Thematisch haben die beiden nichts miteinander zu tun, doch sie teilen sich das Personal. Im einen Teil der Republik gibt Karl Bruchhäuser seit bald zehn Jahren den Höhlenmensch im modernen Mann, im anderen Karsten Kaie. Das sind jeweils mehr als 1000 Auftritte. Es ist eine Erfolgsgeschichte, seit Jahren spielen die beiden vor ausverkauften Häusern.

Nun machen sich die beiden daran, die nächste Erfolgsgeschichte zu schreiben, diesmal gemeinsam. „Wir sind beste Freunde, das heißt nicht automatisch, dass wir auch beste Kollegen sind“, sagt Karl Bruchhäuser. Die beiden kennen und mögen sich, seit sie sich vor 15 Jahren als Darsteller in der Messeshow eines Autoherstellers bei der IAA in der Frankfurter Messe trafen. „Wir haben dann aber gesehen, dass es viel Spaß macht zu zweit auf der Bühne. Wir haben ein

Gespür füreinander entwickelt“, berichtet Bruchhäuser.

In „Die Statisten“ sind Bruchhäuser und Kaie die beiden einzigen Darsteller. Sie spielen 14, 15 oder 17 Rollen, so genau scheint das nicht festgelegt. „Es ist auch egal, wichtig ist, dass es viele sind“, sagt Bruchhäuser. Die beiden spielen die Statisten in einem Hollywood-Film, der in einem kleinen Ort im County Kerry in Irland gedreht werden soll. Sie spielen aber auch den Regisseur des Films, dessen Assistenten, eine weltberühmte Schauspielerin, eine Produktionsassistentin, einen Dialektrainer, einen Bodyguard, mehrere Einheimische, Journalisten, einen Dorfpfarrer und einen „Beleuchter, der die Film-Crew mit Drogen versorgt“, wie im Begleitheft steht. Das hört sich turbulent an und soll so sein. Die Herausforderung des Stücks für die Darsteller ist es, oft mitten im Dialog die Rollen zu wechseln – die für die Zuschauer, ihnen dabei zu folgen. Bruchhäuser sagt: „Das Publikum muss wach sein, weil dauernd etwas passiert.“ Damit das sehr schnell passieren kann, verzichten die Darsteller auf viele Requisiten. Mag sein, dass einer mal einen Hut aufsetzt, wenn er die Rolle wechselt, meist muss aber die Variation in Stimme und Mimik genügen.

## Acht Auftritte in Leipzig und beim Münchener Tollwood-Festival

Das Bühnenbild? Ein Bild vom Himmel über Irland und eine Reihe von Schuhen, stellvertretend für die vielen Figuren, die der Zuschauer nicht sieht, aber stets im Blick haben muss.

Acht Auftritte in Leipzig und beim Münchener Tollwood-Festival hatten Bruchhäuser und Kaie. Das Gefühl, sagt Bruchhäuser, dass auch in Deutschland klappen könnte, was bereits in mehr als 30 Ländern funktioniert hat. Marie Jones' Stück „Stones In His Pockets“ wurde in 16 Sprachen übersetzt. Seit der Premiere 1996 hat es Erfolge in Dublin, London und New York gefeiert. Es war mehrfach für Tony Awards nominiert und gewann zwei Olivier Awards.

Das Stück nach Deutschland zu bringen, ist wahrscheinlich eine gmahe Wiesn, wie sie in Bayern zu einem Selbstläufer sagen. Der Humor sei nicht zu britisch oder irisch, sagt der gebürtige Westerwälder Karl Bruchhäuser, es gebe auch nachdenklich machende Szenen. „Die Geschichte könnte letztlich in jedem Dorf der Welt passieren.“

Die Dörfler wittern die Chance auf Ruhm und Reichtum, auch die beiden Hauptcharaktere Jake und Charlie streben nach einer Karriere und sehen im Lauf des Stücks ein, dass es vor allem darum gehen muss, ihren eigenen Ideen zu folgen und auf ihre Kreativität zu bauen.

Karsten Kaie, berichtet sein Freund, sah das Stück zum ersten Mal vor zehn Jahren in London. In diesem Jahr führen die beiden nach Irland. Die Rechte für den deutschsprachigen Raum wurden vergeben, die beiden Freunde griffen zu. Sie sind Hauptdarsteller und Produzenten, 50 Termine sind schon vereinbart. Als Regisseur gewannen die beiden Simon Delaney, einen Iren, der den Charlie aus „Stones In His Pockets“ mehr als 800 Mal spielte und weiß, worauf es in der Inszenierung ankommt.

„Letztlich ist es unsere eigene Geschichte, die wir auf der Bühne aufführen“, sagt Karl Bruchhäuser, 43 Jahre alt und Vater dreier erwachsener Kinder. Der Lebenslauf auf seiner Homepage verrät, dass es hart sein kann, Geld mit der Schauspielerei zu verdienen. Sein „Caveman“-Engagement war sein persönlicher „Sechser im Lotto“, wie er sagt. „Jetzt sind wir selbst die Produzenten und können bestimmen, wie wir's haben wollen.“ Ein großes Ziel ist also erreicht. Ein anderes könnte es sein, dass Medienberichte über „Die Statisten“ nicht mehr mit einem Verweis auf „Caveman“ beginnen.

**Die Statisten, 11. bis 16.1., jeweils 20 Uhr, Union Halle Frankfurt, Hanauer Landstraße 184, Karten-Telefon 069/24750310**

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/frankfurt/freizeittipps/fliegender-wechsel-bei-den--statisten-/-/1474298/5056546/-/index.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau